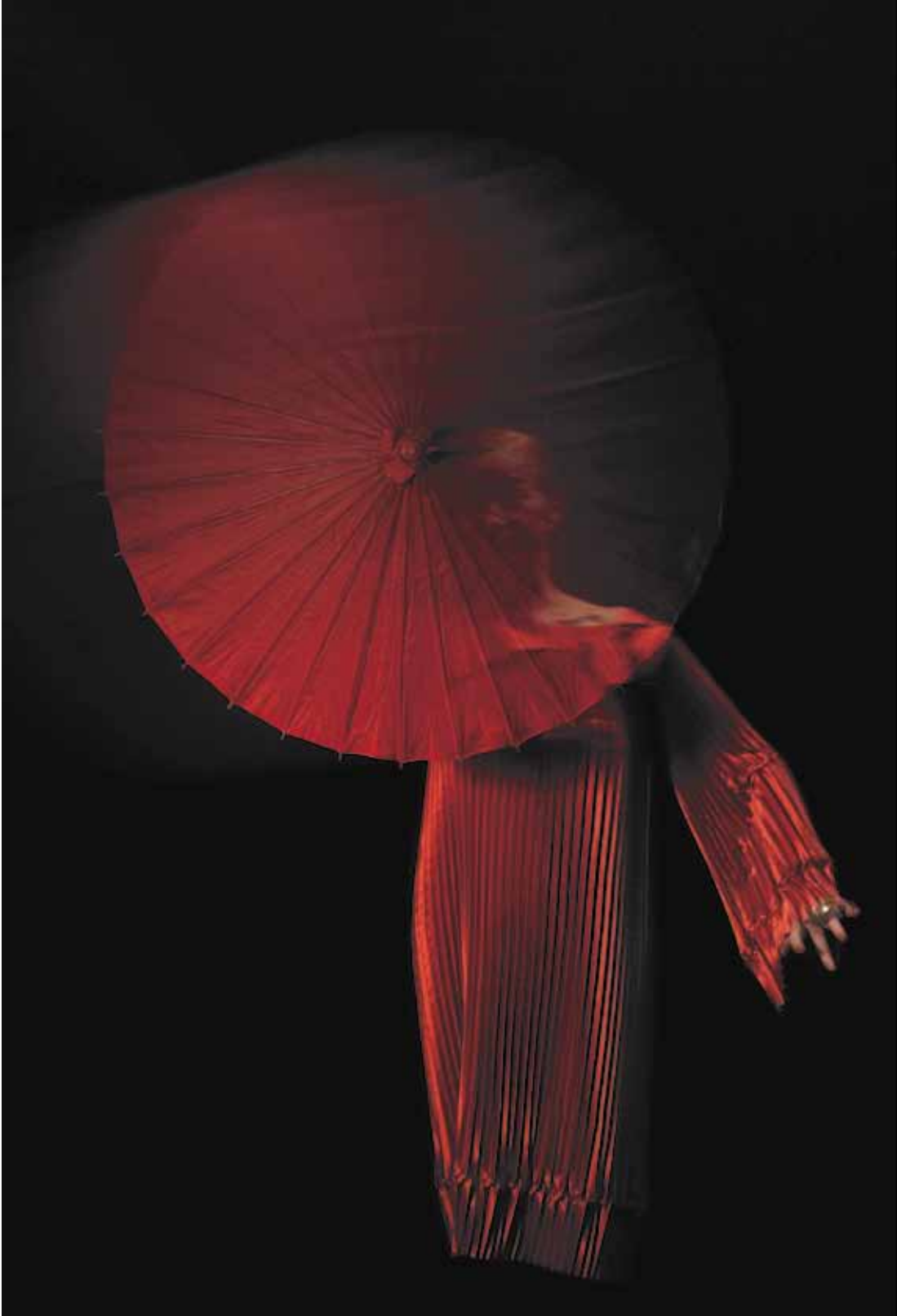


# .studio



PMA Art Craft Show

**BK** studio 12 2018

# Philadelphia Museum of Art Craft Show

I. bis 4. November 2018 in Philadelphia



Insgesamt 26 unserer Mitglieder wurden für eine Teilnahme an der renommierten Philadelphia Museum Art Craft Show ausgewählt.

Die Show findet vom 1. bis 4. November 2018 statt und ist eine Verkaufsausstellung, die auf Privatkunden ausgerichtet ist. Jeweils rund 25.000 Besucher haben die Veranstaltung in den vergangenen Jahren besucht, die verbunden ist mit einer Preview-Party am ersten Tag, zu der nur geladene Gäste Zutritt haben.

Das Philadelphia Museum of Art Craft Show wird jährlich vom Women Committee zugunsten des Philadelphia Museum of Art präsentiert. Mit den gesammelten Spenden werden Kunstwerke und Kunsthandwerk für die ständigen Sammlungen des Philadelphia Museum of Art erworben, um Konservierungs- und Publikationsprojekte zu finanzieren und Ausstellungen und Bildungsprogramme zu unterstützen.

Foto auf der Titelseite

Mantel „Bambus“ von Birgit Hrouzek, München  
PMA Craft Show in Philadelphia

Foto links: Halsschmuck von Helge Ott, München,  
PMA Craft Show in Philadelphia



Fondue-Set von Berthold Hoffmann, Nürnberg,  
PMA Craft Show in Philadelphia

Neben der deutschen Beteiligung umfasst diese erstklassige Ausstellung 195 der besten und dynamischsten Kunsthandwerker in den Vereinigten Staaten, die aus mehr als 875 Bewerbern ausgewählt wurden. Alle Arbeiten stehen zum Verkauf. Jedes Jahr gibt es ein Gastkünstler-Programm an dem sich 26 Künstler/innen beteiligen und wir freuen uns, dass die Wahl in diesem Jahr nach 2005 und 2010 erneut auf Deutschland gefallen ist.

Das Philadelphia Museum of Art Craft Show wurde 1977 gegründet und war die erste Ausstellung, die von einem Freiwilligenkomitee zugunsten einer gemeinnützigen Institution ins Leben gerufen und organisiert wurde. Diese bahnbrechende Show diente als Prototyp für nachfolgende Shows in Städten wie Washington, D.C. und Evanston.

Halsschmuck von Hanne Bay Lührssen, Flensburg,  
PMA Craft Show in Philadelphia





Hut von Christiane Engelsberger, Soy Como Soy, Rothalmünster, PMA Craft Show in Philadelphia

Neben dem Ankauf von Kunsthandwerk für die ständige Sammlung ermöglichte der Erlös der Veranstaltung auch den Kauf modernster Ausrüstung für die audiovisuellen und konservatorischen Abteilungen. Auch wurden Gelder zur Renovierung der Museumsinfrastruktur und der Galerien sowie der Außenanlagen wie dem Rodin Museum und dem Mount Pleasant verwendet, ein Haus aus dem 18. Jahrhundert im nahe gelegenen Fairmount Park.

In 41 Jahren ist die Show von 125 auf 195 der besten Kunsthandwerker des Landes angewachsen, die in einem strengen Juryverfahren ausgewählt wurden. Diese prestigeträchtige Show war schon immer führend in der handwerklichen Bildung, indem sie Symposien, Touren durch Künstlerateliers, Rauminszenierungen und Ausstellungen von Studentarbeiten präsentierte.

Kinetische Ringe von Michael Berger, Düsseldorf, PMA Craft Show in Philadelphia







Ohrschmuck von Babette von Dohnanyi,  
Hamburg (links),  
PMA Craft Show in Philadelphia

Tasche von Olbrish Produkt GmbH,  
Berlin (unten),  
PMA Craft Show in Philadelphia

Im Jahr 2001 wurde ein Gastkünstlerprogramm hinzugefügt, bei dem Künstler aus einem einzelnen Land für die Teilnahme ausgewählt wurden. Zu den bisher teilnehmenden Ländern gehören Japan, England, Irland, Deutschland, Finnland, Kanada, Israel, Korea, Schottland und Litauen.

Einzigartig im Philadelphia Museum of Art Craft Show ist die Einrichtung des Preises für herausragende Leistungen im amerikanischen Kunsthandwerk. Die Medaille stammt aus dem Jahr 1985 und wird an Künstler/innen verliehen, deren Kreativität und Liebe zum Material dazu beigetragen haben, dass das Kunsthandwerk in den Fokus der Öffentlichkeit gerückt wird.



# Thomas Pildner erhält Hessischen Gestaltungspreis 2018



Thomas Pildner in seiner Werkstatt,  
Foto: Rolf Oeser

Der Bad Homburger Künstler Thomas Pildner ist Preisträger des 16. Hessischen Gestaltungspreises, der mit insgesamt Euro 10.000 dotiert ist.

Das Wort »ars« war schon im Mittelalter umfassender Ausdruck für Schönheit, Kunst, Schöpferum, Gestaltung, Handwerk und Technik. Dieses Verständnis greift der von der Arbeitsgemeinschaft der Hessischen Handwerkskammern ausgeschriebene und durch das Hessische Ministerium für Wirtschaft, Energie, Verkehr und Landesentwicklung unterstützte Hessische Gestaltungspreis auf, der alle zwei Jahre für herausragende Arbeiten im gestaltenden Handwerk vergeben wird. Er würdigt damit seit mehr als 30 Jahren die große Bedeutung des gestaltenden Handwerks für das kulturelle, gesellschaftliche und wirtschaftliche Leben in Hessen. Sein zeitgemäßer wie zeitloser Anspruch besteht darin, innovative Objekte, die zukunftsweisende Ideen beinhalten und sie material- und funktionsgerecht umsetzen, auszuzeichnen.

Schale von Thomas Pildner, Bergahorn, D 50 cm, H 25 cm



Gefäßobjekt von Thomas Pildner,  
Holz vom Mammutbaum, D 60 cm, H 22 cm



Hierzu waren gestaltende Handwerker, Künstler und Kunsthandwerker aufgerufen, ihren Inspirationen freien Lauf zu lassen und ihnen individuellen Ausdruck zu verleihen. Handwerk soll sich hier als etwas Künstlerisches zu erkennen geben und Kunst als etwas Handwerkliches. So entstehen zeitlose Eleganz, höchste Qualität, Perfektion, Präzision, Ästhetik und Freude am fertigen Produkt – der Inbegriff von Gestaltung. Ob Möbel und Skulpturen, Wohnaccessoires und Haushaltsgegenstände, Mode, Schmuck oder Gerät – alle Erzeugnisse gewinnen durch besondere Formgebung und Formensprache. Daher steht schließlich nicht nur das Objekt, sondern auch dessen Entstehungsprozess im Fokus. Wo handwerkliche Tradition auf Innovation trifft, entsteht etwas Einzigartiges. Von den 77 eingereichten Arbeiten, die von einer unabhängigen, achtköpfigen Jury nach den Kriterien „Gestaltung, material- und funktionsgerechte Ausführung und zukunftsweisende Idee“ bewertet wurden, sind sechs Beiträge ausgezeichnet worden. Thomas Pildner erhielt den ersten Preis in der Kategorie „Wohnen und Leben“.

Das handwerkliche Können des Bad Homburgers reicht von der Herstellung hauchdünner, lichtdurchscheinender Holzgefäße bis hin zu massiven, dickwandigen archaischen Gefäßobjekten und Oberflächen, die das Material Holz kraftvoll zur Geltung bringen und die Grenzen des Gewohnten sprengen. Dabei gelingt Pildner der Spagat, auf der einen Seite etwas Neues zu schaffen und auf der anderen Seite die starke Verbindung zur Natur aufrechtzuerhalten. Sein freier Umgang mit dem lebendigen Material und seine Fähigkeit, traditionelle Bearbeitungsverfahren mit einer neuen künstlerischen Formensprache zu verbinden, haben die Jury überzeugt. Seine Formvorstellungen und seine Liebe zum Holz finden zu einer eigenen Handschrift, die Thomas Pildners Objekte einmalig machen. Bei dem prämierten, großformatigen Gefäßobjekt aus Mammutbaumholz folgt Thomas Pildner der Holzstruktur wie ein Bildhauer. Dabei berücksichtigt er das spektakuläre Farbbild des Mammutholzes. Samtig geschliffene Partien werden in Gegensatz zu ausgehöhlten Linien gesetzt, die den Wachstumsringen folgen. Die Jury honorierte auch den gekonnten Umgang mit den im Stamm verwachsenen Astansätzen.



# Hessischer Staatspreis für das Deutsche Kunsthandwerk 2018

## Zwei BK-Mitglieder wurden als Preisträger geehrt

Kunsthandwerk hat auf der Frankfurter Messe Tendance eine lange Tradition. Denn bereits vor mehr als 750 Jahren nutzten die damaligen Gestalter die frühere Herbstmesse, um hier ihre neuen Waren wie Keramik, Gewebtes oder Geschmiedetes zu präsentieren. Die Geschichte der Tendance ist seit jeher eng verwoben mit dem Kunsthandwerk. Ein Grund, warum 1951, als der damalige Hessische Ministerpräsident Georg August Zinn den Staatspreis ins Leben rief, die Wahl auf die internationale Konsumgütermesse fiel.

Dort wurden anlässlich der Eröffnungsveranstaltung zur Tendance zum 68. Mal die Preisträger für ihr kunsthandwerkliches Schaffen ausgezeichnet. Insgesamt ist der Preis mit 8.500 Euro dotiert. Der erste Preis ging an Christoph Weißhaar für seine Metallarbeiten. Der zweite Preis ehrte die Designerin Alena Willroth für ihre Schmuckarbeiten. Mit dem dritten Preis wurde der Keramiker Martin Schlotz ausgezeichnet. Außerdem wurde wie in den Vorjahren ein Förderpreis verliehen. Diesmal ging er an Martina Sigmund-Servetti für ihre Porzellanobjekte.

In seiner Begrüßungsrede wandte sich Detlef Braun, Geschäftsführer der Messe Frankfurt, an die diesjährigen Gewinner: „Sie, liebe Preisträger, wissen Ihre kreativen Spielräume in einzigartiger Art und Weise zu nutzen. Sie haben Herausragendes geleistet und mit ihren Arbeiten überzeugt.“ Braun dankte der fünfköpfigen Jury für ihre Arbeit und wies darauf hin, dass die prämierten Produkte der Staatspreisträger in der Ausstellung FORM 2018 – Form aus Handwerk und Industrie in Halle 9.0 auf der Tendance gezeigt werden.

Tarek Al-Wazir, Hessischer Minister für Wirtschaft, Energie, Verkehr und Landesentwicklung überreichte anschließend die Preise. Er betonte: „Kreativität und Können sind die wichtigsten Ressourcen unseres Landes. Im Kunsthandwerk verbindet sich beides. Neue Gestaltungslösungen sind immer eine Inspiration für andere. Mit dem Staatspreis für das Deutsche Kunsthandwerk möchten wir dazu ermutigen, sie zu suchen und zu realisieren.“

Keramikarbeiten des 3. Preisträgers Martin Schlotz, Laudert  
Foto: Messe Frankfurt GmbH







Porzellanarbeiten von Marina Sigmund-Servetti, die den Förderpreis erhielt  
Foto: Messe Frankfurt GmbH

Zur Jury zählten in diesem Jahr Dr. Anja Eichler, Museumsleiterin Städtische Sammlung Wetzlar, die Galeristin Rosemarie Jäger, der Dekan des Fachbereichs Design an der Hochschule für Gestaltung Offenbach, Prof. Dr. Markus Holzbach sowie Wiebke Lang, Chefredakteurin des Magazins Designreport. Außerdem nimmt traditionell ein Staatspreisträger aus dem Vorjahr als Jurymitglied teil. In diesem Jahr war das Hubert Steffe, der 2017 mit dem 1. Preis ausgezeichnet wurde.

### 3. Preis: Martin Schlotz

Für seine herausragenden Keramiken ging der mit 2.000 Euro dotierte dritte Preis an Martin Schlotz. Der gebürtige Baden-Württemberger betreibt seit 1999 eine eigene Werkstatt in Laudert im Hunsrück. Seine Arbeiten sind in zahlreichen Museen und öffentlichen Sammlungen vertreten. Die Jury lobte „die maximale Konsequenz und hohe Präzision in der Ausführung der Keramiken zusammen mit einer Varianz in den Techniken“. Weiter hieß es in der Begründung der Jury: „Die virtuose Kenntnis des Materials und die Farbwahlen insbesondere die Variationen im Schwarzbereich fallen ins Auge.“

### Förderpreis: Martina Sigmund-Servetti

Mit einem Förderpreis – dotiert mit 500 Euro – ehrte die Jury die Porzellanarbeiten von Martina Sigmund-Servetti. Die gelernte Keramikerin arbeitet seit 1998 als freischaffende Kunsthandwerkerin mit eigener Werkstatt in Heilbronn. Die Jury formulierte ihre Begründung so: „Das überaus große Gespür für das Material Porzellan zeugt von einer breiten Auseinandersetzung mit eben diesem. Die Mischung aus traditionellen und modernen Dekoren, die eigenständig und grafisch die Ausgewogenheit der Gestaltungselemente darstellen, sind überzeugend.“

# Wettbewerb GESTALTUNG KUNST HANDWERK 2018 und Landesausstellung

## Ulrike Scriba erhält den Staatspreis des Landes Baden-Württemberg

Der Wettbewerb um die Staatspreise GESTALTUNG KUNST HANDWERK mit der Landesausstellung Kunsthandwerk findet alle zwei Jahre statt. Veranstalter sind das Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Wohnungsbau, der Bund der Kunsthandwerker Baden-Württemberg e. V. (BdK) und eine baden-württembergische Stadt. Erstmals treten in diesem Jahr die Staatlichen Schlösser und Gärten Baden-Württemberg als Mitveranstalter auf. Wettbewerb und Landesausstellung stehen unter der Schirmherrschaft von Ministerpräsident Winfried Kretschmann.



Große flache Schalen, in der Form leicht geschwungen, von Ulrike Scriba aus Gengenbach, Staatspreisträgerin 2018

*Ulrike Scriba über ihre Arbeiten:*

*Zu meinen früheren Schalen, meistens quadratisch, entstanden die neuen Arbeiten in weichen runden Formen. Sie sind aus einem schweren Block sehr dünn herausgearbeitet. Das Trägermaterial ist MDF, es bleibt formstabil, muss aber durch Furniere verstärkt werden. Darauf werden die verschiedenen ausgewählten Furniere aus einheimischer Moor-Eiche in ihrem leichten schwarz-braunem Farbverlauf, aus Ahorn rot oder blau eingefärbt und Satiné aufgeleimt. - Die handwerkliche Herausforderung war, die intarsierten Oberflächen aus Furnieren, die nicht sehr dehnbar und flexibel sind, auf die konkaven und konvexen Formen aufzupressen.*

*Alle Arbeiten sind Einzelstücke. Seit vielen Jahren arbeite ich in der traditionellen Technik des Intarsien-Schneidens. Sie ist das Gestaltungselement für meine Arbeiten. Diese Handwerkskunst kann ohne die Imitierung historischer barocker Formen Holz in seinem Farbenkanon durch neue und zeitlose Entwürfe Frische, Leichtigkeit, Schlichtheit und Eleganz verleihen. In diesen Formen verändern sich Linien und Muster aus verschiedenen Sichtwinkeln zu neuen Eindrücken.*

*Die Verwirklichung einer Idee bis zur künstlerischen und handwerklichen Vollendung ist immer wieder eine neue Herausforderung. Wenn sie gelungen ist, bedeutet es für mich Befriedigung und Glück.*



Brosche „Hommage an S21“, von Anna Agnes Bänkuti aus Stuttgart

Anna Agnes Bänkuti über ihre Arbeiten:  
 Ich habe an der Akademie der Bildenden Künste Stuttgart Freie Kunst studiert und an der Hochschule Pforzheim Schmuckdesign. In meinen Arbeiten möchte ich diese zwei Richtungen vereinigen, indem ich feine Handzeichnungen in Edelmetall fasse und so ein Schmuckstück kreiere. Ich finde die Idee schön, Zeichnungen und Illustrationen nicht nur daheim an die Wand zu hängen, sondern auch als Schmuck tragen zu können.

Die Technik, mit der ich die Pigmente auf einem speziellen Kunststoff auftrage, habe ich selbst entwickelt. Jedes Stück wird einzeln von mir per Hand bemalt und ausgebrannt, so werden die Zeichnungen kratz- und wasserfest. Anschließend wird der Kunststoff in Form gesägt und in das Schmuckstück gefasst.

Hommage an Stuttgart 21: Egal ob man gegen oder für S21 ist, jeder Stuttgarter muss täglich an der riesigen Baustelle vorbeigehen und mit dem Lärm und Schmutz leben.

Hozana Gomes da Costa über ihre Arbeiten:

Die Gruppe Porzellanschalen „Swing“ gehört zu meiner Serie „Form - Gleichgewicht - Spannung“. Sie besteht aus Gefäßen in verschiedenen Größen und Formen, die auf der Scheibe frei gedreht werden aus weißem oder gefärbtem Limoges-Porzellan. Auf der Innenseite sind sie mit einer transparenten Glasur versehen. Die Arbeiten werden in einem elektrischen Ofen bei einer Temperatur von 1250°C gebrannt.

Im Vordergrund steht die ästhetische Qualität der Form. Die Wölbungslinie geht durch das ganze Gefäß, die Außenlinie wird nicht durch einen Fuß oder eine Standfläche unterbrochen. Die Gefäße haben keinen Fuß und balancieren auf einem einzigen Punkt. Dadurch vermittelt die Form den Ausdruck von Leichtigkeit und Schweben. Durch das eigene Gewicht haben die Gefäße ihre Standfestigkeit, ohne zu kippen. Ergebnis ist eine Serie moderner, puristischer, eleganter Gefäße.

Gruppe  
 Porzellanschalen  
 „Swing“,  
 von Hozana  
 Gomes da Costa  
 aus Leonberg



Decke, Mohair, Alpaka, Schurwolle, Lanziertechnik, 230 x 170 cm,  
von Dagmar Hawener aus Tiefenbronn



*Dagmar Hawener über ihre Arbeiten:*

*Nach 25 Jahren und drei Kinder später habe ich mich wieder meinem Webstuhl und Beruf gewidmet, um meiner Idee – große, farbenfrohe und zugleich leichte Decken zu weben – nachzugehen, die während meiner langjährigen Pause aufkam.*

*Die gewebten Decken werden durch die besondere Kombination von drei Komponenten zu Unikaten: durch Technik, Material und Farbe. Die erste Komponente zeichnet sich durch die Verwendung einer klassischen Bindungstechnik, der Lanziertechnik, aus. Sie wurde ursprünglich für Tischdecken verwendet und wird mittlerweile als veraltet angesehen. Die zweite Komponente, die Materialkombination aus Mohair, Alpaka und Schurwolle bewährt sich auf Grund der wärmenden, weichen und strapazierfähigen Eigenschaften der einzelnen Fasern. Die dritte Komponente – grenzenlose Farbenvielfalt – entsteht auf Grund des Zusammenspiels von Kette und Schuss. Hierbei ist das Ziel, jede einzelne Decke zu einem wertvollen alltäglichen Begleiter zu machen und zeitgleich ein Objekt zu erschaffen, das als Teil des Interieurs wahrgenommen wird, vergleichbar zu einem Kunstwerk an der Wand.*

Für diese Ausstellung und für die Vergabe der Preise wählte eine Fachjury unter allen Bewerberinnen und Bewerbern 70 Arbeiten von 41 Personen aus. Insgesamt hatten sich 112 Kunsthandwerkerinnen und Kunsthandwerker mit 262 Arbeiten am Wettbewerb beteiligt. Die Ausstellung zeigt die mit dem Staatspreis prämierten Objekte und viele weitere ausgezeichnete und ausgewählte Exponate aus baden-württembergischen Ateliers und Werkstätten, die wir Ihnen auf diesen Seiten zum Teil vorstellen. Das Spektrum reicht von Schmuck, Keramik und Textil über Holz, Glas und Korbgeflecht bis hin zu Leder und Maßschuhen.

Die Staatspreise gingen an

- > Axel Heizmann, Sipplingen, Keramikmeister und Möbeldesigner
- > Ulrike Scriba, Gengenbach, Holzgestalterin
- > Elisa Stützle-Siegmund, Müllheim, Keramikerin

Nominiert waren außerdem

- > Brigitte Bilfinger, Sindelfingen, Webmeisterin und Textildesignerin
- > Dirk Nowak, Wangen, Möbelschreiner und Restaurator
- > Lore Wild, Oberriexingen, Flechtwerkmeisterin

Ebenfalls wurden noch Förderpreise für das junge Kunsthandwerk und der Preis der Handwerkskammer Ulm vergeben. Anlässlich der Eröffnung wurde auch der Hanns-Model-Gedächtnispreis für hervorragende Arbeiten und langjähriges Mitwirken im BdK überreicht. Ihn erhielt Susanne Goldbach, Schmuckgestalterin aus Karlsruhe.

Die Landesausstellung ist noch bis zum 18. November 2018 im Neuen Schloss Meersburg zu sehen. Schlossplatz 12, 88709 Meersburg, Kontakt: 07532-807941-0, [www.neues-schloss-meersburg.de](http://www.neues-schloss-meersburg.de)

Die Öffnungszeiten sind Montag bis Sonntag 9.30 bis 18 Uhr, ab 5. November 2018 Donnerstag bis Sonntag 12 bis 17 Uhr. Der Eintritt ist frei.

Während der Dauer der Ausstellung finden sonntags um 14.30 Uhr öffentliche Führungen statt.



Dagmar Langer über ihre Arbeiten:

Insbesondere die Raku-Technik ist dafür verantwortlich, dass ein gewisses Maß an kalkulierter Spontantität in die Arbeiten einfließt. Verwendet ein Künstler Raku, so setzt er das Feuer in seiner ganzen Ursprünglichkeit und seiner verändernden Kraft als Gestalter ein. Meine langjährige Erfahrung mit dieser experimentellen Brennmethode ermöglicht, nur teilweise in diesen Prozess einzugreifen und die Zufälligkeiten zu steuern.

Schwarz, Weiß und Rot sind meine bevorzugten Farben. Sie wirken besonders prägnant auf dem Scherben, der in speziellen Glasurmaltechniken auf eingefärbte Porzellanengobe-Gründe aufgetragen wird und so malerische Tiefen und Kontraste durch den sich einlagernden Kohlenstoff erfährt.

Das Gefäßpaar steht in seiner Zweisamkeit wie Mutter und Tochter nebeneinander. Verwandt sind grundsätzliche Gestaltungsmerkmale einer Dreigliederung in Struktur und Form. Auf der frei aufgebauten Form tritt das handgemalte Dekor, bestehend aus Linie und Kreis, zu Gunsten des Gesamtausdruckes in den Hintergrund. Es bildet einen eigenständigen ausgewogenen grafischen Zusammenhang, der das Gefäß klar umschließt. Schwarze Strukturanteile; eine raupolierte, metallisch erscheinende Fläche und quer verlaufende grobgerillte Linien finden im Gesamtkonzept durch die Wiederholung der Struktur in der abnehmbaren Krone zu einer geschlossenen, harmonischen, weiblichen Form, welche Einblicke in ein strahlendes Innenleben der Gefäße aus kraftvollem Rot erlaubt.

## Impressum

**BK** BUNDESVERBAND  
KUNSTHANDWERK  
Berufsverband Handwerk Kunst Design e.V.

Herausgeber:

Bundesverband Kunsthandwerk  
Berufsverband Handwerk Kunst Design e. V.  
Windmühlstraße 3 · 60329 Frankfurt am Main  
Fon 069/740231 · Fax 069/740233  
info@bundesverband-kunsthandwerk.de  
www.bundesverband-kunsthandwerk.de

Redaktion, Satz und Layout:

Christina Beyer, Marianne Kassamba  
Druck: Wir machen Druck, Backnang  
Ausgabe: Oktober 2018

© 2018 Bundesverband Kunsthandwerk e.V.



Dieses Projekt wird gefördert vom Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie aufgrund eines Beschlusses des deutschen Bundestages.

„Groß und Klein“ Gefäßobjekte mit abnehmbarer Krone, Ton, Porzellanengobe, Glasurmalerei, Aufbautechnik, Rakubrand, H 67 und H 57 cm., von Dagmar Langer aus Karlsruhe

# Porträt

## Sabine Wagner – [www.sabine-wagner.com](http://www.sabine-wagner.com)

Exklusive Kleider made in Worpswede

Sabine Wagner präsentiert Ausgehmode „für Frauen, die sich trauen“

Mogler und Schal, grün, Foto: Rüdiger Lubricht



In der Mitte ihres Lebens begann Sabine Wagner von vorne. Sie wurde 2008 Modedesignerin und darf ihre Kreationen mit dem Bochumer Designpreis, mit der Nominierung zum German Design Award 2017 und vielen weiteren Preisen schmücken.

Am linken Handgelenk klemmt das Stecknadelkissen, als Sabine Wagner die Haustür öffnet. Vier Schritte später steht der Besuch in einem Raum mit zwei Schneidertischen, Nähmaschinen, Schneiderpuppen, Regalen voller Stoffrollen und Stangen, an denen fertige Röcke und Hosen hängen. Deren Schnitte haben die Arbeiten der Worpswederin auf Kunsthandwerkmärkten und Messen von Lübeck bis München, von Berlin bis Bochum zum Markenzeichen gemacht.

„Ich mache Kleider“ sagt Sabine Wagner über sich. Das war nicht immer so. Vor 11 Jahren zog die Hamburgerin nach Worpswede und begann ihr neues Leben als Modedesignerin. An der Nähmaschine hatte Wagner schon neben der Mutter gesessen, da noch mit schweißnassen Händen. Später liebte sie es, ihre Kleider umzuarbeiten. Den Lebensunterhalt verdiente sie im medizinischen Bereich. In Sachen Mode nennt sie sich eine Quereinsteigerin, eine Autodidaktin. Eine, die im Jahre 2010 den seit 1994 ausgelobten Bochumer Designpreis gewann. Dass sie den Preis damals erhielt, habe sie sehr irritiert, erzählt Sabine Wagner heute. Geschah das doch in einer Phase, in der sie glaubte: „Das funktioniert nicht, damit kann ich nicht genug Geld verdienen.“ Ihr Mann zweifelte nicht an ihr. Er baute nicht nur die Ausstattung für ihren Messestand und sorgte für Flyer und Marketing. Er meldete sie auch für weitere Preisverleihungen an und schrieb Bewerbungen für Teilnahmen an nationalen und internationalen Veranstaltungen im Bereich Mode und Angewandte Kunst.





Foto oben:

In ihrem Projekt „Feen – illuminierte Kunstkleider“ zeigt sie weiße Kleider, die von innen mit Licht durchflutet zwei-, drei- und mehrlagige Seidenstoffe zum Leuchten bringen. Die Schattierungen, die sich beim Übereinanderlegen der Stoffe ergeben, kennzeichnen die Fragilität und Durchsichtigkeit der Stoffskulpturen; die Feen wirken zart und flüchtig. In diesem Projekt möchte sie im Gegensatz zu ihren anderen Arbeiten zeigen, wie das durchscheinende Licht die Vielschichtigkeit der Stoffe und Nähte verdunkelt, so dass die Skulpturen eine zarte Dreidimensionalität erreichen. So wirken die Feen durch das Licht kraftvoll und die durchscheinenden Stoffe geben ihnen Leichtigkeit. Die Kleider bestehen überwiegend aus Seide und sind tragbar!  
Foto: Sigrun Strangmann

Foto rechts: Sabine Wagner



Den Bochumer Designpreis empfand Sabine Wagner als Signal weiterzumachen, zumal er ihr die Türen zu ansprechenden Messen und Veranstaltungen in der Angewandten Kunst öffnete. Das Paar führte weiter sein Wanderleben. An den meisten Wochenenden reisen beide durch Deutschland – in den Anfangsjahren bis zu 35 Mal pro Jahr. „Man muss dahin gehen, wo die Leute Interesse haben“, sagen sie. Waren die Markt- und Messekisten am Montag ausgepackt, setzte sich Sabine Wagner wieder an die Nähmaschine und blieb „oft bis in die Nacht hinein“ in der Werkstatt. Hier schneidert sie „Kleider für Frauen, die sich trauen“ und trägt selbst fast nur die eigenen Kreationen. Eine Jeans in ihrem Schrank? Fehlanzeige. Sich zu kleiden, hat für Sabine Wagner nichts mit Verkleiden zu tun. Sie empfindet es eher als Grundbedürfnis, sich dem Gefühl entsprechend anzuziehen. Nun schwanken Stimmungen. Mit Sabine Wagners Entwürfen kein Problem. Ihre Schals, Schärpen und Röcke, die auch als Kleider tragbar sind, weite Hosen und der Mogler, eine Art Kascheur, der wie eine Schürze um die Taille gelegt wird, erlauben zusammen allerlei Tragmöglichkeiten. Einzelne Stücke setzen Akzente bei Kleidern, die schon im Schrank der Kundin hängen.

Aktuelle Mode interessiert sie nicht. Aus drei bis fünf Teilen zaubert Wagner Roben, mal sportlich, je nachdem, wohin Frau gerade gehen will. Später, wenn sie an einer der Schneiderpuppen demonstriert, wie solch ein Rock getragen werden kann, meint sie mit einem Blick darauf „Es ist schon eher Ausgehmode.“

Das mag wohl auch daran liegen, dass sie gerne die besonderen Teile auf Messen zeigt, und diese sind nun mal aus Seide oder mit Seidenbesätzen versehen. Aber, so betont sie, mit Ringelshirt und Turnschuhen lasse sich ein Rock oder eine Hose ebenfalls tragen. Über Mode sagt die Designerin kurz und knapp: „Das interessiert mich nicht.“ Zeitlos sind ihre Entwürfe – im Gegensatz zu Industriedesignern. Sie kennt keinen Druck, zwei oder drei neue Kollektionen pro Jahr zu schaffen. Hat sie eine Idee, setzt sie sie um und lässt sich dabei Zeit. Auf eine Puppe hat sie einen Ballonwenderock gesteckt. Daran experimentiert sie gerade.

Das Diktat der Modefarben ignoriert Sabine Wagner. Sie schwärmt von schwarz, weiß, rot und grün, von Karos und Punkten. „Irgendwie bin ich in den 60er Jahren hängen geblieben“, sagt sie schmunzelnd. Die Stoffhersteller nicht.

Karos seien schwer zu bekommen. Trotzdem wird bei ihr kein Nähmaschinenfuß über Farben rattern, die sie nicht mag. Dafür über Bie-senseide, die sie eigens für ihre Stücke fertigen lässt. Wer eine Robe mit dem Etikett „Sabine Wagner Worpswede“ trägt fällt auf. Frauen jenseits der vierzig trauen sich nach Wagners Worten eher. Neun Meter weiße Seide hat sie für das Brautkleid mit breitem Schal, Schärpe in der Taille und vorne verknoteten Rockzipfeln verarbeitet. Für andere Teile benutzt sie kofferfreundliche Mikrofaserstoffe, die stets in die alte Form zurückkehren. All das hat seinen Preis. Ab 800 Euro aufwärts kostet ein komplettes Outfit. Sabine Wagner weiß, das ist nichts für jedes Portemonnaie. Sie berichtet von Stammkundinnen aus Aachen, Dortmund und Dresden, München, Berlin und nicht zuletzt auch aus New York.

Zurzeit öffnet Sabine Wagner ihre Türen voraussichtlich noch bis Ende des Jahres in ihrem PopUp Store im Herzen von Bremen. Auf 180 qm Ausstellungsfläche gibt es Neues, aber auch einen Auszug ihres Schaffens aus den letzten 10 Jahren zu sehen.

Sabine Wagner mit zwei ihrer Kreationen

